

VORWORT

Der vorliegende Band stellt sich einer »heiklen« Herausforderung. Zwar sind intellektuelle und Gesinnungsprofile herausragender historischer Personen weder in der Geistesgeschichte noch in der politischen Wissenschaft etwas Außergewöhnliches; in bestimmten Forschungstraditionen, wie etwa der angelsächsischen, erfreut sich dieses Genre besonderer Beliebtheit. Schwieriger nimmt sich das Unterfangen schon bei noch lebenden Personen aus, weil sowohl gebotene »Rücksicht« als auch das Fehlen geforderter historischer Perspektive dem möglichst objektiven Gesamtbild vom Forschungsgegenstand im Wege stehen können. »Heikel« wird es dann, wenn die Kontroverse um besagte Person nicht nur den Deutungsdiskurs ihres Wirkens beherrscht, sondern wenn dies Wirken selbst die Politik und Soziologie des Wirkungsbereichs der Person weiterhin aktualiter bestimmt. Shimon Peres gehört ohne Zweifel zu jenen Gestalten des politischen Lebens, deren positive wie negative Ausstrahlung selbst dann nichts von ihrer brisanten Wirkmächtigkeit verloren hat, als er in das Amt des israelischen Staatspräsidenten »exiliert«, mithin in die (vermeintliche) politische Wirklosigkeit verbannt wurde. Es reicht hin, zu registrieren, wer alles an Weltprominenz seiner Einladung zur Befeierung von Israels 60. Geburtstag gefolgt ist, um zu begreifen, warum gerade er – im Gegensatz zu nahezu allen anderen Personen des jetzigen Politlebens Israels – den Anspruch aufs Attribut des *Staatsmannes* erheben darf, zugleich aber sich dem Paradox zu stellen, dass ihn die wenigsten in Israel als solchen wahrnehmen.

Tamar Amar-Dahl weiß um diese Diskrepanzen und Ambivalenzen. Sie geht aber überdies davon aus, dass Peres' »wesenhafte politische Prägungen und Überzeugungen auch in Israel selbst weitgehend unbekannt geblieben« seien. Ihre Untersuchung ist entsprechend um die wissenschaftliche Auflösung seiner »Rätselhaftigkeit« bemüht. Und dies leistet sie in beeindruckender Art und Weise.

In fünf ausladenden Kapiteln, die sich mit den zentralen Codes der Peres'schen Gesinnung – Zionismus, (arabischer) Feind, (parlamentarische) Demokratie, Krieg und Frieden – befassen, umreißt sie das Denk- und Handlungsuniversum des Protagonisten, wobei sie die Codes in ihrer Vielschichtigkeit und gegenseitigen Bezogenheit entschlüsselt. So lässt sich die Sicherheitsdoktrin, der sich Peres frühzeitig verschrieben hat, nicht von seiner Gesamtauffassung des Zionismus und seiner Funktion im Hinblick auf die jüdische Leiderfahrung im 20. Jahrhundert getrennt denken, zugleich aber auch nicht die in ihr dialektisch angelegte Auffassung von Krieg und Frieden. Interessant ist dabei, wie sich die Wechselwirkung von vorgegebenen ideologischen Strukturen und Mitverantwortung für deren Herausbildung sowie ihr Einfluss auf persönliche Entwicklungsprozesse und ausgewachsene Metamorphosen in Peres' politisch-ideologischem Leben niederschlägt. Tamar

Amar-Dahl zeichnet dies mit Bravour nach und ergeht sich dabei in Analysen und Deutungen, die das Schillernde und zugleich zutiefst Verwurzelte, das »Fremde« und zugleich so Israelische an Peres aufs Beeindruckendste zu exemplifizieren vermögen. Dass sie sich dabei nicht eines (ideologie)kritischen Blicks enthält, ist ihr nicht nur nicht »anzulasten«, sondern gereicht ihr zur Ehre und verleiht ihrer Untersuchung – gerade angesichts der Mehrschichtigkeit von Peres' Person und Wirken – zusätzliche Glaubwürdigkeit.

Es ist überflüssig, den gesamten Ansatz der Untersuchung hier nachzuzeichnen. Sie ist würdig, in ihrer reichen Informationsdichte und analytischen Verve voll und ganz gelesen zu werden. Die sorgfältige Lektüre verschafft Einblicke und Einsichten, die auch den kompetenten Leser bereichern dürften. Das Porträt eines zionistischen Staatsmannes ist es, welches sich durch historischen und politologischen Tiefenblick auszeichnet. Darin, aber durchaus auch in seiner aktuellen politischen Brisanz, stellt dieser Band einen höchst wertvollen Beitrag für den innerisraelischen sozial-politischen Diskurs dar.

Moshe Zuckermann